

Jene Büste steht in dem Vorplaze der Kirche, welcher ein Theil des Parks ist, der das Schloß umgiebt. Dieses Schloß ist ein großes, stattliches Gebäude, mit Zinnen und Thurm geziert, und welches, kühn auf einem Granitfels sich erhebend, in die schönen dasselbe umgebenden 7—8 Thäler hinabschaut. Dem Schlosse gegenüber liegt auf einer durch einen Sattel vom Schloßberge getrennten Anhöhe die alte Kirche mit dem Kirchhof, den die gegenwärtige Herrschaft mit einem Eingangsthor verzierte, in dessen Siebel mit großen Erzbuchstaben steht: Dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche; und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15, 53. An der einen Seite dieses Kirchhofs befinden sich die weitläufigen Pfarrgebäude, von denen das Älteste schon von dem ersten evangelischen Geistlichen Cyriacus Sans erbaut ist. Es ist dies die jetzige Pächterwohnung und ehemalige Pfarrwohnung. Die gegenwärtige Wohnung des Pfarrers ist, wie das Erstere Gebäude, unter einem Strohdach und wohl seit 200 Jahren zu verschiedenen Zeiten aus dem alten Badehause nach und nach entstanden. Das Eine der Wirthschaftsgebäude wurde 1785 und die Scheune 1827 erbaut.

Die Pfarrei, auf einem steilen Bergvorsprung gelegen, hatte sonst ihr Wasser aus Cisternen und einem ziemlich entfernten Brunnen zu erbolen, und war daher oft genöthigt, zu großer Beschwerde im Winter besonders, wo jene Wasserbehältnisse ausfroren, das Wasser aus der wohl 250 Fuß tiefer liegenden Mulde in die Pfarrei zu fahren oder durch Esel bringen zu lassen. Man kann daher die Freude mitsühlen, als Abraham von Thumshirn der Pfarrei eine ihm gehörige Röhrenleitung schenkte, und der damalige Pfarrer Kunt schrieb, da 1593 das Wasser zum ersten Mal in dem Pfarrhof floß: Dem allmächtigen Gott sei Dank gesagt! Derselbe wolle auch dieses Wasser mir und allen meinen Herrn Successoren zum Besten beständig erhalten, und denen, die hierzu förderlich gewesen, hiersür seinen reichen Segen mittheilen.

Eben so alt als die Pfarre und noch bauwürdiger ist die auf der andern Seite des Kirchhofs befindliche Küster- und Schulwohnung.

Das Dorf

Wolkenburg aber scheint ursprünglich, wie wir sehen, zunächst der alten Kirche an der Straße hinaus gelegen zu haben. Die äußersten, an das ehemalige Biensdorf anstoßenden, Häuser mögen 1430 sammt Lestere von den Hussiten zerstört worden sein. Nur die Schenke ward wieder an der von Waldenburg nach Penig führenden Straße aufgebaut, so wie der Viehhof des Rittergutes und die daranstoßenden Nahrungen, später auf der Stelle des alten Biensdorf die herrschaftliche Schäferei. Die übrigen Nahrungen bauten sich unter dem Schloßberge an der schon vor der Reformation bestehenden Mühle wieder an. Und so entstand die Abtheilung: Ober- und Niederdorf. Nachdem aber Abraham von Thumshirn die Brücke über die Mulde gebaut hatte (zu welcher am 30. April 1585 der erste Pfahl eingeschlagen ward), wurden mehrere Nahrungen auf das jenseitige Muldenufer verlegt auf den Grund und Boden eines Bauergutes, welches schon die Herrn von Ende mit dem Rittergute Wolkenburg vereinigt hatten; theils weil Ueberschwemmungen sie vertrieben hatten, theils aus andern Ursachen, wie die Schenke 1650. Als aber Graf Carl Detlev bei seinem Wirken für Beförderung des Wohlstandes wie des Vaterlandes, so insbesondere seiner Unterthanen, verschiedene Fabrikanlagen an dem Hernsdorfer Bach begründete, so vertheilte er einen Theil des Hernsdorfer Bauergutes an die sich dadurch mehrenden Einwohner Wolkenburgs. Und so entstanden die sogenannten Brückenhäuser im Brückenthale, welche, so wie alle von dem genannten Bauergute abgebauten Nahrungen in das Kirchspiel Wolkenburg gewiesen werden, obschon Hernsdorf in das Kirchspiel Kaufungen gehört. Im Brückenthale befindet sich auch die große Baumwollenspinnerei der Gebrüder Krause, welche als Eine der ersten Anlagen dieser Art aus den Fabrikanlagen des Grafen Carl Detlev hervorgegangen ist. Fast alle Bewohner des Dorfes Wolkenburg, unter denen nur 2 einigermaßen bedeutendere Gärtner sind, nähren sich von Fabrikbetrieb und von Handarbeit. Ihre Zahl war 1831 464 Personen.

Das zweite eingepfarrte Dorf ist

Uhlisdorf, ursprünglich Uhlmannsdorf; zum Unterschiede von andern Dörfern dieses Namens Wasser-

Uhlisdorf genannt. Es besteht aus mehreren Bauergütern, Handgütern und Gärtnernahrungen, zu denen wegen der Zunahme der Bevölkerung immer mehr Häuslernahrungen hinzugefügt werden. Die Anzahl der Einwohner betrug 1831 187 Personen. Von jeher gab es unterhänigen viele alte Leute. In den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts stürzte hier eine Wasserhose die Scheune eines Bauernhofes um und zerstörte fast den ganzen Bauernhof.

Das dritte eingepfarrte Dorf ist

Gerbisdorf, zum Unterschiede von einem andern gleichnamigen Orte Dürren-Gerbisdorf, ehemals aber Gernsdorf oder Gerosdorf genannt. Die Einwohnerzahl von Dürrengerbisdorf bestand 1831 in 143 Personen.

Hart wurde diese Kirchfahrt von dem Hussitenkrieg betroffen; im 30jährigen Kriege finden wir Wolkenburg öfters als Zufluchtsort der Umgegend; doch befand sich 1632 die Schwedische Armee hier, und 1644 hausten auch hier die Schweden. Im Jahre 1813 wurde die hiesige Muldenbrücke von den Russen in Brand gesetzt.

Das Niederdorf Wolkenburg wurde öfterer von großen Wassern heimgesucht, besonders ging 1771 das Wasser bis an das erste Stock der Mühle; wie denn gegen 1700 die Mulde Melchior Sumpel's und Christoph Hammer's Häuser hinter der Mühle wegspülte.

Die Pest, welche besonders in den Jahren 1585, 1624, 1633, 1642 in hiesiger Gegend grassirte, traf auch diese Kirchfahrt. 1633 starb das obere Bauergut in Gerbisdorf aus; nach Wolkenburg wurde sie durch einen fremden Kutscher gebracht und das Haus an der Fähr starb ebenfalls aus; Uhlisdorf blieb frei. 1585 starb in Uhlisdorf ein Haus aus. Die Gestorbenen wurden, auf Anordnung, daselbst in einem Garten begraben.

Im 16ten und 17ten Jahrhundert ward in Wolkenburg und in der Umgegend auch Bergbau getrieben. Es kommen Steiger, Bergbäuer u. s. w. in den Kirchenbüchern vor, wie auch die Stollen St. Thomas; St. Georg; die drei Brüder; der Schanzberger Stollen; der Pfeifer. Und es scheint im Räuber das Erz geschmolzen worden zu sein, wie denn in der Nähe noch Schlackenhausen gefunden werden. Die vom Räuber nach Thierbach zu führenden Teiche scheinen zum Betrieb der Bergwerke und Schmelzhütten gedient zu haben.

Noch möge die damalige Zeit einige Ausgabenposten in der Kirchrechnung von 1615 und 1617 darstellen: 12 Gr. dem Notario des ehrwürdigen Consistorii zu Leipzig, wegen gethanener Resolution des Gespenstes halber alhier in der Pfarre. 36 Gr weiter von Ihren Bestrengen bewilliget und dem Pfarrer ausgezahlt für die Lichter, so in der Pfarre bei nächtlichem Tumult des Gespenstes in die 26 Wochen aufgegangen sind.

Die kirchliche Statistik dieses Kirchspiels in verschiedenen Zeiten stellt sich, ohngefähr von 50 Jahren zu 50 Jahren, seitdem 1556 auf Kurfürstlichen Befehl das Kirchenbuch angelegt worden ist, wie folgt:

1585 20 Kinder geboren, 1 unehel., 445 Communic., aufgebotten 7 Paar, gestorben 1586, da 1585 die Pest war, 9 Personen.

	Geborne.	Communic.	Aufgebottene.	Gestorbene.
1617	17	846	9 Paar.	21
1667	9	810	12 "	9
1701	9	876	4 "	13
1752	18	1110	9 "	13
1797	27 (5 unehel.)	1163	8 "	17
1841	46 (10 unehel.)	1166	9 "	30

Im Jahre 1585 war die Zahl der Abendmahlsfähigen Einwohner in Wolkenburg ohngefähr 240 Personen; im Jahre 1617 252; im Jahre 1841 aber 480 Personen.

Pfarrer waren zu Wolkenburg vor der Reformation: Henricus, dictus de Thierbach, 1308; Johann 1321; Herrmann, von Lichtenstein, Plebanus, 1354 bis 1357. Conrad, von Leisnik, Capellan zu Wolkenburg 1371. Johannes Rabe. Er baute die Pfarrwohnung und Scheune, fuhr, mit Andern, auf einem Schiffen Kaufungen zum Biere und ertrank in der Mulde, indem das Schiff umschlug. Augustinus Seger. Da dieser Altershalber die Pfarre nicht weiter versorgen